

Der Gesellschafter.

Freitag den 30. Juni 1854.

Württembergische Chronik.

In dem benachbarten Strobgäu, namentlich aber in Maichingen, D.-A. Leonberg, hat am verflossenen Montag das Weiler arg gehaust und die Hoffnungen auf eine gute Erndte total vernichtet. Alle Elemente schienen im Aufruhr und ein braves Mädchen von 20 Jahren wurde mitten auf dem Felde vom Blitz erschlagen. Auch die Mutter wurde zu Boden geworfen, kam aber mit dem Schrecken davon.

Eßlingen, den 27. Juni. Am vergangenen Wochenmarkte wurden die ersten Kartoffeln zu Kauf gebracht.

Göppingen, 21. Juni. Heute Nachmittag ist ein Knäbchen in der Fils ertrunken. Das Kind, etwa 8 Jahre alt, wollte einen Rettich abwischen, beugte sich hinunter in den Fluß, fiel, und wurde von der Strömung sogleich fortgerissen, am Necken des Wallwerkes wurde es todt herausgezogen.

Seit einigen Tagen werden in Wasseralfingen unter der Leitung des Chemikers Knauth aus Stuttgart Versuche über die Bereitung von Luftgas und Schieferöl aus dem in unserem Bezirke in großer Ausdehnung vorkommenden Braunschiefer angestellt, die ein sehr günstiges Resultat liefern.

Gmünd, 24. Juni. Jener Ankläger in der Brust des Menschen, der sich kein Stillschweigen gebieten läßt, hat wieder einmal einen Verbrecher, den bisher der Arm des weltlichen Richters nicht erreichen konnte, so lange gequält, bis er sich aus freien Stücken dem Gericht auslieferte. Es ist dieß der Schneidergeselle Mauch aus Eningen, Oberamts Reutlingen. Dieser ließ sich hier gestern auf der Durchreise verhaften und erklärte, daß er es sey, der das Hallamt in Ulm angezündet habe, indem er beim Einlegen des Feuers im Magazin eingeschlossen gewesen sey. Ueber die Beweggründe zu dieser Frevelthat hört man verschiedene aber unzuverlässige Angaben.

Ravensburg, 23. Juni. Zu Ende der letzten Woche erkrankten etlich und dreißig Personen in Folge des Genusses von Mehl aus einer hiesigen Mühle. Gegen den Eigenthümer derselben ist nun eine Untersuchung eingeleitet.

Friedrichshafen, 24. Juni. Diesen Morgen sprang eine Frauensperson aus Nökingen (im Badischen) über Bord des Schweizer-Schiffs Helvetia unmittelbar vor dem hiesigen Hafen. Fischer Lienhardt von hier zog

sie glücklich heraus, worauf sie ins Spital gebracht wurde. Dieselbe soll in Konstanz ihres Dienstes als Kellnerin entlassen worden seyn und muß vor der That eine bedeutende Quantität Branntwein genossen haben.

Nach einer Mittheilung vom Bodensee war am Dienstag dem 20. d. M. ein mit Brettern beladenes Schiff aus Nonnenhorn bei heftigem Föhn in der Nähe des Hafens von Norschach, den es nicht erreichen konnte, in augenscheinlicher Gefahr des Untergangs mit Ladung und Besatzung. Dem Norschacher Länderschiff gelang es nicht, zur Hilfe auszulassen, auch soll die Bitte an den Kapitän eines im Hafen liegenden bayerischen Dampfbootes um Hilfeleistung vergeblich gewesen seyn. Zum Glück nahte aber das württembergische Dampfboot Königin auf seiner Dienstreise nach Norschach, welches sofort, sobald es die Noth des mit Wind und Wellen kämpfenden Segelschiffes bemerkte und obgleich es bereits ein Schleppboot am Tau hatte, seine Bahn verließ, das bedrängte Segelschiff einholte und in den Hafen brachte. Dem Vernehmen nach hat die Regierung des schweizer Kantons St. Gallen der gesammten Mannschaft des gedachten württemb. Dampfbootes ihre belobende Anerkennung ausdrücklich zu Theil werden lassen.

Dieser Tage rettete bei Nohbenbach ein Knabe von 13 Jahren ein elfjähriges Mädchen, das beim Blumenpflücken an einer tiefen Stelle in die Furt gefallen war, vom Tode des Ertrinkens. Dreimal schwamm der müthige Knabe in die Tiefe, bis es ihm glückte, das Mädchen an den Föpsen zu fassen und so aus der Tiefe herauf zu ziehen. Als ihm dann Jemand sagte, er werde gewiß eine Belohnung bekommen, so erwiderte er: es ist mir Belohnung genug, daß ich dem Mädchen das Leben gerettet habe.

Tages-Neuigkeiten.

In Bayern hat das so lange ersehnte Sinken der Getreidepreise auf den Schranken zu Augsburg und München am 20. Juni endlich in bedeutendem Maße seinen Anfang genommen. In München waren bereits 14 Scheffel Roggen der heurigen Ernte aus Verona eingetroffen, wovon der Scheffel 295 Pfund gewogen hat. Auch in der Pfalz ist ein bedeutender Abschlag erfolgt, da die Ernte sehr reich zu werden verspricht und der Regen nirgends geschadet, vielmehr nur genügt hat. In der Pfalz kommen jetzt noch höchst bedeutende alte Vorräthe zum Vor-

schein. Die Neue Münch. Ztg. stellt für nächste Schranne ein noch bedeutenderes Fallen der Preise in Aussicht. Auch auf der Schranne zu Memmingen sanken die Preise sehr stark.

Würzburg, 22. Juni. Gestern Nachmittags passirte einem Bauern, der in der Semmelsstraße eingestellt hatte, eine eigene Sache. Als er nämlich eben fortfahren wollte, hing sich ein junger Bienenschwarm an eines der Wagenräder. Ueber eine Stunde lang war der Bauer aufgehalten, da die Bienen nicht fortzubringen waren, er sie doch auch nicht todzufahren wollte. Endlich trieb er einen Bienenkorb auf, in den er sie glücklich fahrte.

Heidelberg, den 27. Juni. Vor einiger Zeit kam ganz in der Nähe unserer Stadt ein Samenhändler um seine Reisetasche, in welcher Werthpapiere von 5000 fl. waren. Da derselbe jedoch in trunkenem Zustande war, konnte er selbst nicht angeben, ob sie ihm entwendet worden, oder ob er sie verloren habe. Kürzlich wurden nun zwei Einwohner aus dem benachbarten Orte Schlierbach gefänglich eingezogen, in deren Besitz die obengenannte Summe war. Das Nähere wird die Untersuchung herausstellen, welche bereits auch Anderes, das bisher mit einem dichten Schleier umhüllt gewesen, an das Tageslicht gebracht hat. Zu wiederholten Malen wurde auf dem hiesigen Bahnhof bald dieses, bald jenes vermist, was aus Päckchen u. herausgenommen war. Alle Nachforschungen waren vergebens. Jetzt sind, wie man versichert, durch die mit vieler Umsicht geleitete Untersuchung wegen der vorhin erwähnten 5000 Gulden nicht nur die entdeckt worden, welche sich die Entwendungen auf dem Bahnhofe zu Schulden kommen ließen, sondern man fand in deren Wohnungen auch noch viele der entwendeten Gegenstände vor. Ebenso soll man bei denselben ein Ciborium (Hostiengefäß) gefunden haben. Es wurde mit der Monstranz schon vor mehreren Jahren aus der katholischen Pfarrkirche dahier gestohlen, und es ist somit auch Hoffnung, die Monstranz selber wieder zu erhalten. Dieselbe ist für unsere Kirche um so werthvoller, als sie von dem Pfalzgrafen Kurfürsten Friedrich dem Ersten, dem Siegreichen (gestorben 1476), herrühren soll, dessen Gebeine auch in der genannten Kirche ruhen.

Bischofskreuth, 17. Juni. Der Seltenheit wegen berichte ich Ihnen, daß in dieser Woche zwei Mütter, die nur einige hundert Schritte von einander entfernt wohnen, jede 3 gesunde muntere Kinder zur Welt geboren haben, die eine 2 Knaben und 1 Mädchen, die andere 2 Mädchen und 1 Knaben, nur daß eine Mutter eine benachbarte Böhmin, der Pfarrei Böhmisch Köben und die andere eine Bayrin der Pfarrei Grainet ist. — Beide Mütter befinden sich auch wohl.

Aus Hannover wird erfreulicher Weise berichtet: Zum Beweise, wie sehr das Vorurtheil im hiesigen Publikum geschwunden ist, möge die Thatsache dienen, daß allein im verflohenen Jahre von einem einzigen Pferdeschlächter 40,000 Pfund Pferdefleisch verkauft worden sind. Ehre und Anerkennung dem Volke in Hannover, daß es sich von einem so gänzlich unbegründeten und

unverständigen Vorurtheil emancipirt hat! — Möchten doch alle Stände und Dörfer dieses rühmliche Beispiel in der jetzigen Zeit der Theuerung nachahmen und Pferdeschlächtereien etabliren, und sich so an diese gesunde und kräftig nährenden Speise gewöhnen! Sind die zum Schlachten bestimmte Pferde noch etwas mager, so müssen dieselben einige Wochen reichlich gefüttert werden, und es wird ihr Werth und der Werth des Fleisches dadurch erhöht.

Bei dem großen Brande in Hammeburg blieb ein Storch auf seinem Neste sitzen und beschützte seine fünf Jungen, obgleich das Feuer rings umher alles verzehrte, das Nest blieb unversehrt und seine Bewohner ebenfalls.

Der Ulmer Schneider spukt wieder. Man schreibt aus Crange bei Bochum: Es lebt hiesigen Orts ein Bauersmann, Namens Funke, der eine einfache Idee einer Flugmaschine nach einem originellen auf den Flug der Vögel und dem Schwimmen der Fische begründeten Prinzip realisiren möchte. Da er selbst die Mittel nicht hat und zum Modell etwa 500 Thaler, zum Bau der Flugmaschine 4000 Thlr. braucht, so wünscht derselbe, daß sich für sein Unternehmen in Berlin ein Aktienverein bilde, in welchem Falle er sich anheischig macht, sofort in Berlin selbst den Bau zu beginnen.

Aus Wien kommt die Nachricht, Kaiser Nikolaus habe dem österreichischen Ansuchen so weit nachgegeben, daß er seine Truppen aus den Donaufürstenthümern zurückziehe und von Oestreich weitere Vorschläge zu einem Friedensarrangement erwarte. Man glaube, Oestreich werde vor allem bei der Conferenz auf einen Waffenstillstand antragen. Damit stimmt die Berliner Nachricht überein, daß der König von Preußen sehr heiter von seiner Reise zurückgekehrt sey. Andere glauben, der Krieg werde, an der Donau vorerst eingestellt, um so lebhafter in der Krim und auf dem asiatischen Kriegsschauplatz beginnen.

Die wichtigste Nachricht kommt heute aus Wien. Am 19. Juni wurde unter dem Vorsitze des Kaisers von Oestreich ein Ministerrath gehalten und beschlossen, sofort ein binnen 8 Tagen von Rußland anzunehmendes oder abzulehnendes Ultimatum nach Petersburg abzusenden, wenn auf die Aufforderung, die bereits in Petersburg eingetroffen ist, eine ausweichende, verschleppende Antwort gegeben wird.

Am Johannistage wurde in Wien die Antwort des Czaren auf die österreichische Aufforderung, die Donaufürstenthümer zu räumen, erwartet. Der Kaiser hat bis dahin seine Reise nach Ungarn aufgeschoben. Durch Vertrag mit dem Sultan ist Oestreich ermächtigt, sein Heer im Guten oder Bösen in die Moldau und Wallachei einzurücken zu lassen als einen lebendigen, ebernen Keil zwischen Russen und Türken. Alle Anstalten sind dazu getroffen.

Nach den neuesten Nachrichten wollte der Kaiser von Rußland seine Armeen bis über den Pruth zurückziehen, Oestreich wollte in die Moldau und Wallachei vorrücken und nun Vorschläge zum Arrangement eines Friedens machen, über welchen es sich mit Preußen vereinigt

— Möchten
he Beispiel
und Pferde-
sunde und
um Schlach-
müssen die-
n, und es
es dadurch

blieb ein
seine fünf
verzehnte,
ebenfalls.
an schreibt
in Davers-
einer Flug-
der Bögel
inzip reali-
t und zum
ugmaschine
für sein
in welchem
selbst den

Nikolaus
achgegeben,
entwürmern
zu einem
Destreich
n Waffenz-
Nachricht
weiter von
der Krieg
so lebhaft-
riegschau

is Wien.
Kaisers von
sen, sofort
endes oder
abzusenden,
Petersburg
de Antwort

antwort des
Donaufür-
r hat bis
Durch Ber-
sein Heer
Wallachei
ernen Keil
sind dazu

Kaiser von
rückziehen,
vorrücken
Friedens
vereintigt

hätte. So wird von vollkommen glaubwürdiger Seite mitgetheilt.

Täglich wird im russischen Heere vor Silistria der Befehl zum Rückzuge aus Petersburg erwartet. Die eigentliche Belagerung scheint ganz eingestellt und Silistria nur noch aus ehrerbietiger Entfernung der Ehre halber eingeschlossen. Die halbamtlichen Wiener Blätter und der Pariser Monitor bestätigen die russische Niederlage vor Silistria. Acht der besten russischen Generale und viele Generalstabsoffiziere sind leichter oder schwerer verwundet und fast kampfunfähig. Die Kommandirenden trieb die russische Kriegsbildung, der Befehl und Zorn des Kaisers und die Entmuthigung der Truppen zu gleicher Zeit vor die Fronte und in Wunden und Tod. An vielen Punkten räumen die Russen die Wallachei; ihre Standeslisten geben den seitberigen Verlust auf mehr als 50,000 Mann an. — General Lüders ist gestorben.

Am 31. Mai wohnte der Sultan einer Revue bei, welche der Herzog von Cambridge und Lord Raglan dem Großherren zu Ehren abhielten; dieser ritt in der Mitte der beiden Engländer, und wurde auf dem Wege von einem türkischen Bettel-Mönch (Derwisch) beschimpft, indem ihm dieser zurief: Schämst du dich nicht mit diesen zwei Ungläubigen zu reiten? Isalam! O Isalam! du gehst deinem Untergange entgegen. Man bemächtigte sich zwar dieses unzeitigen Schreiers, jedoch tönte seine vom Branntwein raub gewordene Stimme noch aus der Ferne dem Sultan nach.

Drei Meilen von Schumla in der Nähe von Erekli stand am 9. Juni die Nachhut des Nekognocirungskorps, welches zum Entsatz von Silistria bestimmt ist. Dasselbe rückte am 13. gegen Silistria vor und stand am 15. mit dem russischen Belagerungskorps im Gefecht. Ueber den Ausgang des Kampfes ist noch nichts Gewisses bekannt; es scheint aber den Rückzug der Russen zur Folge gehabt zu haben. — Die Kölner Zeitung schreibt: die Russen sind am 15. noch einmal und, wie es scheint, vollständig geschlagen worden. Die Türken machten gegen Sonnenuntergang einen neuen Ausfall nach allen Seiten hin, indem ein Theil nach den vor der Festung liegenden Donauinseln übersehte, dort die von den Russen verlassenen Batterien zerstörte und alle Kanonen vernagelte; ein anderer Theil fiel aus dem Fort Abdul-Meschid aus, dessen Siegeszug über Haufen russischer Leichen seinen Weg nahm, eine große Anzahl Fahnen, Kanonen, Mörser und Waffen erbeutete und die Russen gänzlich aus ihrer Stellung vertrieb, so daß die Türken vollkommen Herren der ganzen Umgebung von Silistria sind. Gegen Tagesanbruch erschien auf der Straße von Kanara her die Vorhut der türkischen Entsatztruppen, mit denen die schon geschlagenen Russen neuerdings das Gefecht aufnehmen mußten, das damit endigte, daß sich die Russen über ihre fünf unterhalb Silistria geschlagenen Brücken in Eile zurückzogen und das ganze Belagerungsgeschütz im Stiche lassen mußten.

Strasburg, 21. Juni. Heute aus Marseille angekommene Briefe bringen einen sehr beträchtlichen Abschlag aller Getreidpreise. Die Ernte in Algier soll ebenfalls sehr günstige Ergebnisse liefern und bereits sind

in Marseille die ersten Muster des diesjährigen Erzeugnisses angekommen. Unter den Reisenden, welche hier durch nach deutschen Bädern eilen, befinden sich vorzugsweise sehr viele amerikanische Familien, die den Sommer in Deutschland zuzubringen gedenken.

In Basel hat Hr. Merian Burckhardt der Stadtkanzlei die Summe von 100,000 Franks zustellen lassen, um die Einwohnerchaft mit wohlfeilerem Brod versehen zu können.

Parma, 14. Juni. Ueber die Ermordung des Untersuchungsrichters Gabbri erfährt man folgendes Nähere. Als derselbe vorgestern Abend hier den Dolchstich erhielt, ließ der Mörder das Stilet in der Wunde. Gabbri zog es heraus und verfolgte jenen, um Hilfe rufend. Plötzlich stürzte sich ein zweiter Uebelthäter auf ihn und ver setzte ihm rasch hintereinander fünf Stiche, wovon vorzüglich der eine im Unterleib lebensgefährlich seyn soll.

Paris, den 20. Juni. Eine weit verzweigte Verschwörung ist im französischen Südwesten entdeckt worden, und mehr als 150 Personen sind dabei kompromittirt. Der Präsekt von Tran und Garonne, der zu spät Anzeige gemacht, wurde durch Hrn. Levasseur ersetzt, einen ehemaligen Artillerie-Offizier des Kaiserreichs, der als Adjutant den General Lafayette unter der Restauration nach Amerika begleitete. Die Verschworenen wollten den Kaiser ermorden, wenn er sich diesen Herbst nach den Pyrenäenbädern begeben würde. Der Kaiser soll über die südwestlichen Bevölkernngen, als er den Anschlag erfuhr, geäußert haben: Sie werden immer Abigenfer bleiben!

Per signy, seit langen Jahren der Vertraute Napoleons und seit mehreren Jahren Minister des Innern, hat die nachgesuchte Entlassung erhalten, und ist zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden. Billault ist sein Nachfolger.

Ein Veteran, wie es wenige gibt, ist ins Invalidenhaus in Paris aufgenommen worden. Es ist der Soldat Harmand, genau 104 Jahr alt. Unter Ludwig dem Fünfzehnten trat er ins französische Heer und machte seitdem alle französischen Kriege bis zur Schlacht bei Waterloo mit. Er trägt 43 Wunden an seinem Leibe, ist aber immer noch ziemlich rüstig.

Der arme Geigenmacher und sein Kind.

(Fortsetzung.)

Am Vormittage des nächsten Dienstags trat unerwartet ein Diener in Livree in die Hütte des Geigenmachers. Komme ich hier recht zum Geigenmacher Hübsch? fragte der Burische, welcher einen Brief in der Hand, eine thönerne Flasche und einen zugebundenen Buttertopf von mäßiger Größe unter dem Arme trug.

Zu dienen, Herr Bedienter! entgegnete Hübel höflich, legte den Geigentkörper hin und schritt auf den Mann los. Der bin ich.

Ihr habt eine Tochter in der Residenz, die als Küchenmädchen bei dem porzlinischen Gesandten dient?

Meine Klara dient allerdings in der Residenz, ob aber just bei dem porzlinischen Gesandten, kann ich nicht

sagen, indem sie mir über ihre jetzige Dienstherrschaft noch nichts geschrieben hat.

Sie hörte, daß ich mit meinem Herrn, dem Amtshauptmanne, hieher reisen würde und hat mich deshalb gebeten, Euch diesen Brief und diese beiden Stücke einzuhändigen. Mein Herr frühstückt unten während des Pferdewechsels und da habe ich indeß den Sprung darauf gethan.

Tausend Dank, lieber Herr Bedienter! Gern reichte ich Euch ein Gläschen Schnaps, aber wir haben ein gutes Stück Wegs bis zur Schenke — verliedet Ihr meine Klara gesund?

Wie einen Fisch im Wasser! Sapperlot! Euer Mäd- del ist ein Stück Edelwild — ein Hirsch von einem hübschen Kinde — hat Augen wie Kohle im Kopfe, ein Simsonshaar und einen Wuchs und eine Proportionlichkeit, daß man ihr nichts abschlagen kann, bäte sie auch um halbe Leben. Die wird viel Anfrag bekommen, fürchte ich.

Und ich hoffe von ihr, daß sie dann wieder fragen wird — sagte der Weizenmacher trocken.

Ja, wenn es nur lauter Solche wären, die sich fragen ließen, wie zum Beispiel wir einfältigen Bedienten. Aber da kommen Herren in Uniformen und Galackleidern, mit Sternen und Orden —

Auf solchen Wind verstehen wir Voigtländer uns nicht — sprach der Weizenmacher ungläubig — und meine Klara läßt sich auch nicht sogleich über den Haufen wehen. Bei alledem — brummte er vor sich hin, da der Diener rasch wieder fortgegangen war — wird mir sacht der Kopf warm. Was schreibt sie denn, das Blüzmädel?

Und er öffnete das Siegel. Ein Papierthaler fiel ihm in die Hand und darüber eine Freudenthräne auf die Wange.

Gott zum Gruß, lieber Vater! las er. Ich befinde mich, Gott sei Dank! wohl und gesund, und hoffe, das- selbe von Euch zu vernehmen. Seit zwei Monaten bin ich Küchenmädchen bei dem porzlinischen Gesandten und den ersten Thaler, den ich erübrigen konnte, schicke ich Euch hiermit zu. Bei meiner neuen Herrschaft geht's hoch her. Alles von Silber und Gold, was bei unsern reichen Leuten in Schönwalde von Steingut, Zinn oder Kupfer ist. Silberne Schüsseln, Teller, Messer, Gabeln, Löffel, Leuchter, Kannen, Körbe, Lichtpußen, Kaffeebretter, Unter- seger, ja — denkt Euch nur die arge Verschwendung: sogar die Korke auf den Weinflaschen sind in Silber gefaßt! Man ästernirt das edle Silber gar nicht mehr, weil es in solchem Ueberflusse vorhanden ist. Gestern war bei unsrer Herrschaft große Tafel. Um vier Uhr gieng's schmau- sen an und dauerte bis um 9. —

Wis um neun! fünf Stunden! lönte es im Chor umher, verwundert und ungläubig. Denn der Weizen- macher hatte allgemach immer lauter zu lesen begonnen und dadurch sämmtliche Stubenbewohner um sich versammelt.

Ja — sagte Hübel — darum ließ man die Gäste auch bis um 4 Uhr hungern, damit sie dann desto mehr einsacken sollten. Ich aber hätte mich überhungert und

gar nichts essen können. Weiter nun! Bierzeht verschie- dene Gerichte, was man bei uns hier Gänge heißt, wur- den jedem Gaste vorgesetzt — Outer Gott! da haben sich die Gäste gleich auf 2 Wochen satt gegessen — sprach der Vorleser — wie die Kameele es mit dem Trinken halten, haben sie eine lange Wüstenreise vor. Was die nicht aufessen konnten und auf ihren Tellern übrig ließen, kam in den Aufwusch! Ach Vater! da habe ich bitterlich geweint, als ich die theure Gottesgabe, von welcher ein paar Löffel voll oft 8 Groschen kosteten, so zu sagen, weg- werfen, nicht einmal in ein Spüligfaß für die Schweine aufheben sollte. Als mich die andern Diensteute — wir sind ihrer 18 zusammen — so weinen sahen, lachten sie mich aus und meinten, wenn ich mir die Mühe nehmen und den Aufhub, den sie sich schon zum Eckel gegessen hät- ten, sammeln wollte, um ihn meinem Vater zu schicken: so stünde das bei mir. Vater! Vater! von ten Brosam- len, die von unserm reichen Herrn Tische kamen, hätten sich alle Armen von Schönwalde viele Tage sättigen kön- nen! Ich aber kann Euch nur den befolgenten Butter- topf voll schicken, weil des Herrn Amtshauptmanns Be- dienter nicht gut mehr fortbringen konnte. Die obere Hälfte des Topfes ist mit italischem Salat gefüllt, der grau- sam theuer ist und den gleichwohl niemand aufessen mochte. Als endlich spät in der Nacht unsre Gäste fort waren und wir in den Zimmern aufräumten — ach, lieber Gott! wie sahe es da aus! Die Tische und Dielen schwammen vom Weine, wovon die Flasche zwei und mehrere Tha- ler kostet. — Zwei Thaler! davon lebe ich ja 14 Tage!

Und wir mit unsern 5 Kindern auch! sagte die We- bersfrau seufzend. Und das theure Gesöff noch so sünds- lich zu vergießen!

Der Weizenmacher nickte und las weiter. Was in den Gläsern und angegriffenen Flaschen umherstand, durf- ten wir Diensteute uns zuergnien. Mein Antheil betrug nicht ganz die volle, hier beifolgende Flasche. Was da- ran fehlte, schenken mir die Bedienten, die auch sonst nicht garstig gegen mich sind. Nicht garstig! brummte Hübel — was will das Mädel damit sagen? Klare, Klare, denke an den Anfrag und nimm dich in Acht! — Nehm die kleine Gabe mit Liebe auf und verzehet sie gesund. Lebt wohl, denkt fleißig an mich und schreibt mir auch einmal. Viele Grüße an Alle, die mir in Schönwalde noch gut sind und sich meiner erinnern. Ich verbiete Gute dankbare und gehorsame Tochter Klara Hübel. — Die mir noch gut sind und sich meiner erinnern! Wart, du lustige Schelmin! Lasset kein Sterbenswörtlein von dem Bewußten einfließen und gleichwohl hast du bei die- ser Stelle an niemand anders als an ihn gedacht. Aber es ist für Beide besser, wenn ich den Gruß mir behalte. He, lieben Nachbarn, groß und klein! Ihr seid diesen Mit- tag meine Gäste, esset mit von meinen Gerichten und nip- pet von dem Zweitbakerweine. Zuchel! da wollen wir schmausen wie der **sche Gesandte und obendrein mit ge- sündereem Appetit! (Fortsetzung folgt.)

Das Grabmal.

Das Dein Name nicht sterbe erbauft Du das eigene Grab Dir, Als ob Graber nicht auch könnten verschwinden wie Du.